

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 16 (1974)
Heft: 88

Artikel: Nada von Claude Chabrol
Autor: Vian, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man entschloss sich auch, mehr oder weniger periodisch gute Spielfilme (Schmalfilme) vorzuführen, auch wenn dazu im Moment noch keine sehr geeigneten Räume zur Verfügung stehen. Sogenannte Mehrzweckräume in Schulhäusern sind eben nicht besonders einladend gestaltet. Wettgemacht wird dies aber offensichtlich durch ein gutes Angebot.

Der Katholische Filmkreis Zürich stellte eine Liste von gegen hundert Spielfilmen verschiedener Schmalfilmverleiher zur Verfügung. Als erster Film wurde "Alexis Sorbas" gezeigt. Der Erfolg war unerwartet gross, liessen sich doch an die 200 Besucher in (gegenüber einem TV-Sessel) unbehaglichen Stühlen nieder. Auch ist es ja heute nicht mehr leicht, gegen über den verlockenden TV-Programmen anzukommen. Nur zu oft bleibt der Besucherstrom einem attraktiven Kinofilm fern, weil entweder ein Fussballmatch angeflimmert kommt, oder der vorgesehene Film selbst gerade im Fernsehen gezeigt wird.

Es ist den Verantwortlichen, die ja immer ihre Freizeit für die Vorbereitungen opfern, auch mit ihren weiteren Vorführungen Erfolg zu wünschen, zumal ja der Reiz des Neuen eines "Kinos im eigenen Dorf" rasch schwinden wird. Filme wie "Ladykillers", "Hiroshima mon amour" oder "Ladri di biciclette" verdienen jedenfalls Beachtung.

Klaus Daube

NADA von Claude Chabrol

Diese Nada-Besprechung bezieht sich auf die lange Fassung, die gegenüber der in Zürich gezeigten um 15 bis 20 Minuten gekürzten Fassung gerade in der Atmosphäre doch wesentlich unterscheidet - die kurze Fassung hätte eine weniger geneigte Besprechung erhalten.

Strassenszene Paris, Tingeltangel-Musik, leucht-reklamig auf uns einstürmend 'Nada', 'Nada' - Nada in einer Schrift, wie sich ein Graphiker Horror vorstellt. Und darüber geblendet ein paar Fakten: die Angaben zum Film.

Dieser Anfang ist charakteristisch. Die Mehrfachbelichtung (Strassenszene Nada, Vorspann) gibt uns den Eindruck von Schleier, von Nebel, aus dem dann gleichsam - wie etwa bei Vadims 'Don Juan' - die Geschichte aufsteigt. 'Nada' ist der Schreck, der sich auf die bewusstlos pulsierende Strassenszene legt, und die paar nackten Angaben (Fakten) gehen im Ganzen beinahe unter.

Szene und Vorspann klingen aus, und wir sehen (Kamera in beobachtender Position, starke Aufsicht) einen Wagen, der hält, einen Mann der aussteigt und - Stehkader, Insert: "Die folgende Geschichte ist frei erfunden, aber deshalb noch nicht unvorstellbar" - über die Strasse geht, in ein Bistro (Schnitt in die Aktion) kommt und einen Drink bestellt. Ein anderer kommt hinzu, die beiden gehen zum Wagen zurück und steigen ein. "Wir brauchen noch einen Spezialisten. Ich kenne da ein paar Leute, die den amerikanischen Botschafter in Paris entführen wollen - bist Du dabei? - Nun, Ihr seid verrückt!"

Damit ist die Geschichte in Gang gesetzt, sie nimmt ihren Lauf. Die Kamera fängt die Verschwörer ein, porträtiert sie kurz, nicht unsympathisch, aber auch nicht als Helden, sondern als Menschen mit ihren Schwächen, Frustrationen und ihren Überzeugungen und Verzweiflungen. Einige raffinierte Schnitte und eine geschickte Dramaturgie arbeiten die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Extremistengruppe, die sich selber als 'Nada' bezeichnet, heraus und beziehen dabei die Vorbereitungen zur entscheidenden Aktion gleich mit ein. Die Entführung - mit dem Showeffekt,

dass sie in einem exklusiven Bordell beginnt - wird inszeniert. Die Verschwörer verschwinden mit dem Opfer in ihren Unterschlupf. Der Innenminister wird in sein Büro geflogen. Die Polizei: in Aktion! Die Leitar-tikler lassen sich etwas einfallen. Radio und Fernsehen berichten. 'Nada' von Chabrol ist so unerwartet, aber eigentlich sowenig überr-schend wie 'Lacombe Lucien' von Malle. Auch Chabrol ist nicht unpoli-tisch - man hat dies, auch aus seinen Filmen, immer gewusst. Abgesehen vielleicht von der Ueberlänge (Dauer des Films gute zwei Stunden) ist 'Nada' so kommerziell wie irgendein Film - aber nicht so falsch und ver-schleiernd wie etwa Costa-Gavras. Chabrol macht nicht den Fehler, eine wahre Begebenheit fiktiv nachzuzeichnen - das hat vor Gavras schon Delmer Daves getan, Jämmerlich! -, sondern er macht Fiktion, welche die Realität in Nuancen und Atmosphäre trifft. (Und vorstellbar ist das Ereignis an sich heutzutage auch.) Da Chabrol bei der frei erfundenen Geschichte bleibt, wird es ihm möglich, die Akzente so zu setzen, wie es ihm rich-tig erscheint: Vertrauen und Solidarität unter den Verschwörern; Karika-tur eines Entscheidungsmechanismus, wo immer der Unterste über die Klinge springt; eine allgemeine Frustration, die immer in - sogenannt legale und illegale - Aggression und Brutalität umschlägt; und am Rande eine Satire aufs Fernsehen, welches die Oeffentlichkeit "informiert". Chabrols Film macht, glaube ich, ein Stück weit verständlich, weshalb und wie es zu den nachgerade bekannten Terroranschlägen kommt. Aber er legt auch ein klares Bekenntnis gegen den Terror ab - der Intellektuelle, der vor der Aktion aussteigt, ist der einzige Ueberlebende der Gruppe 'Nada'; der allein völlig politisch motivierte Anarchist sieht nach der Aktion ein, dass er in eine Falle gelaufen ist - nicht so sehr, weil er gegen Gewalt ist, sondern vielmehr, weil er der Auffassung ist, dass Terror sein Ziel nicht erreicht. Diese unsere Gesellschaft wird mit ihm fertig; Terror hebt sie nicht aus den Angeln, er bestätigt und festigt sie nur.

Walter Vian

VISCONTIS NEUER FILM

Ein aktuelles politisches Thema greift Luchino Visconti in seinem neuesten Film 'Gruppo di famiglia in un intero' (etwa: Familiengruppe in einem Interieur) auf, den er gegenwärtig in Rom dreht. Durch die fa-schistischen Bombenattentate in Brescia hat es auf brutale und drama-tische Formen angenommen. Es ist die Geschichte eines alten Bildersamm-lers, dessen Einsamkeit durch eine Familie gestört wird, die über sei-ner Wohnung einzieht. Im Verlauf des Films, der sich vor allem auf die Entwicklung des Themas von der Einsamkeit des alten Mannes konzentriert, werden auch politische Züge sichtbar: Der Mann der Marchesa ist eine wichtige Figur der Neofaschisten und hat einen Staatsstreich geplant, den der Geliebte aufdeckt. Um das Komplott zu vertuschen, wird der Ge-liebte von den Leibgarden des rechtsextremen Politikers umgebracht, der seinerseits nach Spanien flüchtet. Visconti hat erklärt, es werde Zeit, dass auch im Film die 'schwarzen Fährten' endlich denunziert würden. Sein Engagement in dieser Richtung nimmt man ihm auf Grund seiner früheren Filme ohne weiteres ab. Frei-lich wird seine Glaubwürdigkeit etwas relativiert durch die Tatsache, dass der Film von Edilio Rusconi produziert wird, einem rechtsextremen Kreisen sehr nahe stehenden Zeitungskönig, der seiner neugegründeten Filmproduktion mit dem Namen Visconti einen Prestige-Anstrich verleihen will.